



Die Geschichte vom Kolibri

Unsere wunderbare Erde ist der Lebensort nicht nur von uns Menschen, sondern auch von einer Vielfalt an Tieren und Pflanzen. Seit 30 oder 40 Jahren sind auf der Erde viele Probleme aufgetaucht – habt Ihr auch davon gehört? Von welchen Problemen wisst Ihr?

(Beispiele: Das Klima verändert sich, es gibt mehr Unwetter und Katastrophen. Die Eisbären leiden darunter, dass das Eis immer weniger wird. Menschen in manchen wärmeren Ländern haben zu wenig Regen, um ihre Lebensmittel anzubauen. Bodenschätze wie Öl oder Gas gehen zur Neige, weil wir so viel Energie verbrauchen. An vielen Orten der Welt arbeiten Menschen für viel zu wenig Lohn, damit wir hier billige Sachen kaufen können. Die Wälder der Erde werden abgeholzt oder abgebrannt, damit wir immer mehr Holz nutzen können und statt Wald dort Gras für Rinder wachsen kann.)

Die Erde hat ganz schön viele Probleme – und wir Menschen sollten uns Gedanken machen, wie wir sie lösen können. Und manchmal fühlen wir uns ganz schön überfordert damit. Vielleicht können wir ja aus der kleinen Geschichte, die ich mitgebracht habe, etwas lernen?

Eines Tages brach im Wald ein großes Feuer aus, das drohte alles zu vernichten. Die Tiere des Waldes rannten hinaus und starrten wie gelähmt auf die brennenden Bäume.

Nur ein kleiner Kolibri sagte sich: „Ich muss etwas gegen das Feuer unternehmen.“ Er flog zum nächsten Fluss, nahm einen Tropfen Wasser in seinen Schnabel und ließ den Tropfen über dem Feuer fallen. Dann flog er zurück, nahm den nächsten Tropfen und wiederholte dies noch viele Male.

All die anderen Tiere, viel größer als er, wie der Elefant mit seinem langen Rüssel, könnten viel mehr Wasser tragen, aber all diese Tiere standen hilflos vor der Feuerwand.

Und sie sagten zum Kolibri: „Was denkst du, was du tun kannst? Du bist viel zu klein. Das Feuer ist zu groß. Deine Flügel sind zu klein und dein Schnabel ist so schmal, dass du jeweils nur einen Tropfen Wasser mitnehmen kannst.“

Aber als sie weiter versuchten, ihn zu entmutigten, drehte er sich um und erklärte ihnen, ohne Zeit zu verlieren: „Ich tue das, was ich kann. Ich tue mein Bestes.“

Quelle: Die Geschichte des Kolibris wie Wangari Maathai sie erzählt hat



- Nachdem die Meinung der Kinder zu der Geschichte erfragt wurde, kann man berichten, dass diese Geschichte oft von Wangari Maathai erzählt wird. Sie ist eine Frau aus Kenia – einem Land im Osten von Afrika. Bei ihr in der Gegend gab es ein riesiges Problem: Die Wälder wurden immer weniger und die Erde wurde von den Feldern weggespült. Da hat sie angefangen, Bäume zu pflanzen und andere Menschen zum Mithelfen gewonnen. Mit der Zeit hat sie dafür gesorgt, dass Millionen von Bäumen gepflanzt wurden. Dafür hat sie den Friedens-Nobelpreis bekommen. Sie meint, dass wir alle so handeln sollten wie der Kolibri und nicht wie die anderen Tiere, die nur zuschauten, wie alles zerstört wird. „Ich tue mein Bestes“ ist ihr Motto.
- Darüber hat vor ein paar Jahren ein neunjähriger Junge, Felix Finkbeiner, in Deutschland ein Referat in der Schule gehalten. Er hat beschlossen, nicht nur zu reden, sondern selbst Bäume zu pflanzen, und andere Kinder dazu zu begeistern. Heute machen Kinder auf der ganzen Welt dabei mit und haben auch bereits Millionen von Bäumen gepflanzt. So etwas Großes schafft nicht jeder, aber jeder kann etwas dazu beitragen, dass es besser wird auf der Welt, wie der Kolibri.



Kolibris sind winzige Vögel. Unter den Kolibris findet man die kleinste Vogelart überhaupt. Die Bienenelfe misst samt Schnabel und Schwanzfedern nur 6 cm.

